

Dienstag, 19.6.2012, Osttirol, Berchtesgadener Land, Salzburger Land

Nach einer kurzen Nacht treffen wir uns um halb neun zum Frühstück. Jogge hat wieder im „Stüberl“ gedeckt, es gibt Wurst und Käseaufschnitt, Marmelade, Honig und Kaffee, Orangensaft und ein auf den Punkt weich gekochtes Ei, die richtige Mischung um leicht übernachtigte Biker wieder auf Kurs zu bringen.



Ohne Mampf kein Kampf...

Zunächst geht es ins etwa 30 km entfernte Reit im Winkl, einem vor bayrischem Kitsch und Touristen überquellenden Ferienort. Die Strecke auf der B 305, der Deutschen Alpenstraße, führt quer durch die Chiemgauer Alpen und vorbei an vier glasklaren

Seen, dem Forchensee, Lödensee, Mittersee und dem Weitsee.

Ein kompliziertes Einbahnstraßensystem leitet uns durch den Ort, bis wir die weiter nach Bernau am Chiemsee führende Deutsche Alpenstraße Richtung Süden verlassen und auf das kleine Sträßchen nach Aschenau einschwenken. Entlang der Kössener Ache windet sich das gleich nach der Staatsgrenze zu Österreich frisch asphaltierte Band zwischen dem Kaisergebirge zur Rechten und den Loferer Steinbergen zur Linken nach Erpfendorf und von dort weiter nach St. Johann in Tirol, das wir kurz vor elf erreichen und zunächst das Fass mit preiswertem Ötzi-Alkoholfrei befüllen.

Der Liter Super kostet schlappe 1.40 Euro und damit gut 16 Cent weniger als in Deutschland. Die BMW erweist sich neuerdings als ausgesprochen genügsam, lediglich 5,3 Liter hat sich das schwere Roß pro hundert Kilometer genehmigt. Der Verkehr in St. Johann ist an diesem Dienstag Vormittag reichlich, dazu herrscht auch hier zwischen den Bergen mit deutlich über 30 Grad eine Affenhitze. So bekommt das große Plakat, welches zum Baden im Pillerseer Tal einlädt, einen besonderen Reiz. Ganz so romantisch, wie allorts angepriesen, ist die B 164 durch das Pillerseetal allerdings nicht, zudem herrschen nicht immer nachvollziehbare, rigorese Geschwindigkeitsbeschränkungen und Überholverbote sowie reichlicher LKW –Verkehr. Erst in Richtung Leoganger Steinberge und Saalfelden wird die Strecke etwas attraktiver.

Ab Saalfelden geht es durch das Steinernes Meer entlang der Saalach nach Lofer und kurz hinter dem Städtchen auf der 312 über Unken und den Steinpass zurück ins bayrische Schneizlreuth im Berchtesgadener Land.

Dort treffen wir wieder auf die B 305, die deutsche Alpenstraße, die wenige Kilometer weiter in Schönau am Königssee endet, bzw. beginnt, je nachdem, wie herum man das sieht.



I muaß aufi aufn Berg: Auffahrt zum Watzmann-Massiv.

Soweit folgen wir der gut ausgebauten Straße nicht, sondern fahren in einem Linksknick der Bundesstraße weiter geradeaus, auf ein kleines Sträßchen, das nach Ramsau bei Berchtesgaden und zum Hintersee führt. Im dortigen CVJM Gästehaus habe ich zusammen mit Kollegen schon mal übernachtet.

Leider ist das Haus geschlossen, es wird offensichtlich renoviert, deshalb nehmen wir im daneben gelegenen Gasthaus „Alpenhof“ Platz.



Wen er einmal gerufen hat, den holt er sich auch: Der Watzmann.

Wir sind in seiner Nähe. Als hätte er uns gerufen...

“ groß und mächtig, schicksalsträchtig, um seinen Gipfel jagen – Nebelschwaden...“ Hollaröhdulliöööööh“ – der Watzmann ruft.

Viel sieht man nicht von der 2713 Meter hohen Mittelspitze des Watzmannmassivs, denn wir befinden uns an der Westseite. Das vollendete Panorama (mit Echo) hat man vom Königssee.

Und mit Nebelschwaden ist auch nichts, denn es ist ein Uhr mittags und die Sonne brennt von einem wolkenlosen Himmel. Im Schatten eines Sonnenschirms lassen wir uns eine kleine Mahlzeit und ein kaltes Mineralwasser schmecken.

Ich habe mich bei der Tagesplanung verkalkuliert, der große Maßstab der Karte (= große Darstellung mit vielen Details) hat mich über die wahre Streckenlänge getäuscht, wir sind wesentlich schneller durchgerauscht, als gedacht.

Deshalb muss ich mir etwas einfallen lassen. Helmut hatte den Obersalzberg und das Kehlsteinhaus ins Gespräch gebracht. Das frühere Feriendomizil der Nazi-Prominenz auf dem Obersalzberg und das Prestige-Gasthaus Kehlsteinhaus sind heute im Besitz des Freistaats Bayern, bzw. das Kehlsteinhaus verpachtet an den Deutschen Alpenverein.

Da jedoch eine Auffahrt zum Kehlsteinhaus nur mit Bussen und dem Kehlsteinlift möglich ist und wir für die Dokumentation Obersalzberg bei der Affenhitze in Motorradklamotten wenig übrig haben, schlage ich noch die Rundstrecke über die Roßfeld-Panorama-Ringstraße vor.

„Die Roßfeld – was ??“ „Schatzi“ schaut mich kritisch fragend an.

„Pa – no – ra – ma – Straße“...

Ich vermeide den offiziellen Begriff „Höhenringstraße“ denn die maximal 1560 Meter hoch gelegene Mautstraße stellt Deutschlands höchst gelegene, durchgehende Straße dar und „Höhe“, respektive die daraus zwangsläufig resultierenden Abgründe, sind etwas, das meine Gemahlin überhaupt nicht schätzt.

Über Schönau am Königssee und durch den großen Kreisel in Berchtesgaden gelangen wir zur Südauffahrt der Ringstraße und machen einen kurzen Stopp am Parkplatz der Dokumentation Obersalzberg.



Dokumentation Obersalzberg.

Noch immer herrscht eine brütende Hitze und wir halten uns nur ein paar Minuten auf, um die Aussicht ins Schellenberger Tal zu genießen. Am Mauthäusl Süd der Ringstraße sind 3,50 Euro für ein Motorrad nebst Besatzung fällig und schon geht es die steilen Serpentinauffahrten hinauf.

Die Roßfeldstrecke ist in der Tat atemberaubend gebaut. Zuweilen meint man, die Straße führe geradewegs in den Himmel, lediglich die stabilen Randsicherungsbauten machen Ängstlichen wieder mehr Mut. Unweit von hier gibt es aber eine Panoramastraße, die noch atemberaubender ist, aber keine Randsicherungen hat, doch dazu später.

Dennoch macht meine Liebste keinen glücklichen Eindruck und die beeindruckende Galerie, die auf der Ostseite mit Blick ins Tal der Salzach und nach Hallein den Abgrund überbrückt,

beeindruckt sie nicht im Mindesten, denn da macht sie lieber die Augen zu.



Roßfeld-Höhen-Ringstraße. Blick nach Westen

In den Kriegsjahren wurde das Werk fast vollendet, nur 800 Meter trennten die von Oberau und Obersalzberg her gebauten Straßen am Kamm des Roßfelds.

Auf Initiative des damaligen Landrats übernahm das Bundesverkehrsministerium den Zusammenschluss der beiden Teilstrecken einschließlich der Vollendung mehrerer Kilometer Rohbaustrecke in den Jahren 1953 bis 1955, Kostenpunkt: 3.173.000 DM.

Da die Straße jedoch nur regionale Bedeutung besaß und eine Beteiligung des Bundes dadurch eigentlich ausgeschlossen war, wurde die Bundesprivatstraße aus der Taufe gehoben. Die Erhebung von Mautgebühren sollte die Ausgaben nachträglich abdecken.



Die Ostseite der Ringstraße: Das Salzachtal, hinten die Galerie

Da die Scheitelstrecke auf österreichischer Seite liegt, musste mit der Republik Österreich ein Staatsvertrag geschlossen werden. In ihm gestattet Österreich der Bundesrepublik die Benutzung und Erhaltung des Straßenteils auf österreichischem Staatsgebiet. Für die auf österreichischem Hoheitsgebiet liegenden Straßengrundstücke ist die Bundesrepublik Deutschland als Eigentümerin im Grundbuch im österreichischen Hallein eingetragen.

Aber auch die schönste Straße hat ein Ende und so geht es irgendwann wieder bergab nach Oberau und von der

erfrischenden Kühle auf 1500 m Höhe wieder in die heißen Niederungen.

In diesem Fall über den Pass bei Dürnberg hinunter ins Tal der Salzach und ins österreichische Hallein. Die Industrie- und Salzstadt empfängt uns mit Hitze, einem mörderischen Verkehr und einer unangenehmen Mischung aus Kreisverkehren und Ampeln. Nichts wie raus hier. Wir folgen der Bundesstraße 159 durch das Salzachtal bis nach Golling. Hier biegen wir links ab und gelangen durch einen Baustellenkreisel auf die B 162 in Richtung Abtenau und Bad Goisern sowie dem Hallstätter See.

Hier wendet sich nun das Blatt: War die Strecke auf der Karte am Vormittag in Nullkommanix abgevespert, zieht sich die Straße nun gewaltig und ich muss feststellen, dass es laut Navi fast 80 km zurück nach Inzell sind, mit, da wir weiter nach Osten fahren, steigender Tendenz.

Vollendet man den Bogen und fährt über den Hallstätter See, St Gilgen und Fuschl und letztlich dann über Salzburg zurück, wären das noch 160. Das ist heute nicht mehr zu schaffen, denn wir sind – vor allem durch die drückende Hitze – total erschöpft.

Nach den Erfahrungen in Hallein möchte ich mir den Moloch Salzburg gar nicht erst vorstellen. Es gibt keine andere Wahl: Wir müssen zurück und ich muss einen Weg finden, der zügig ist, da bleibt nur die Autobahn. An einer Tankstelle in Abtenau füllen wir den Tank, gönnen der BMW 0,8 Liter Motoröl, das sie weggeschluckt hat und uns je eine eiskalte Coke.

Dazu erstehen wir ein „Pickerl“, eine 10 Tages-Vignette für die österreichische Autobahn. Die kostet fürs Motorrad überschaubare 4,60 Euro und so gerüstet fahren wir auf der B 162 noch ein Stück weiter nach Osten, um dann nach links auf ein schmales Sträßchen abzubiegen, das uns wenigstens einige Kilometer parallel zur B 162 zurück bringt, so dass wir nicht komplett dieselbe Straße zurück fahren müssen.

Mit einem grandiosen Panorama auf das Tennengebirge im Süden, dahinter aufragend der Hohe Dachstein mit knapp 3000 Metern, geht es zurück nach Golling, wo wir den Kreisel erneut passieren und auf die Autobahn einschwenken. Die knapp 40 km bis zur Ausfahrt Bad Reichenhall sind schnell erledigt und über die Salzsiederstadt geht es durch den Berufsverkehr nach Schneizreuth und „heim“ nach Inzell.



Nach der Tour ist vor der Tour. Aber erst mal ein Weißbier.

Jogge erwartet uns schon. Bereits am Vortag hat er uns den Mund wässrig gemacht und es locken Tomatensuppe sowie ein Zwiebelrostbraten mit Bratkartoffeln und gemischtem Salat.



Mei Supp'n will i hom...

Die Suppe ist ein Gedicht. „Da san au richtige Tomatn drin“, erklärt Jogge sein Hausrezept und serviert anschließend einen butterzarten Rostbraten mit reichlich Zwiebeln, dazu die Bratkartoffeln, die zugegebenermaßen auch mit einer Prise Salz weniger ausgekommen wären, aber trotzdem sehr lecker sind; und einen gemischten Salat, der mit Staudensellerie verfeinert ist.

Das werden wir für morgen Abend ändern, denn das mag nicht jeder.

Dazu das obligate Weißbier und da wir alle nach 305 Tageskilometern restlos geschafft sind, geht es früh ins Bett, zumal wir uns angesichts einer freundlichen Wetterprognose für den morgigen Mittwoch etwas Größeres vorgenommen haben:



Kleiner Vorgeschmack: Auf der Großglockner-Straße

die Großglockner - Hochalpenstraße hinunter nach Kärnten und natürlich wieder zurück.

Da muss man ausgeschlafen sein...